

# Ein „Vollblut-Trossinger“ wird Ehrenbürger

## Stadt verabschiedet Gemeinderäte - Ernst Burgbacher erhält höchste Würde der Stadt

Von Frank Czilwa und Sabine Felker

TROSSINGEN - Mehrfachen Grund zum Feiern hat es am Freitagabend im Trossinger Konzerthaus gegeben: Bürgermeister Clemens Maier verabschiedete Salvatore Coppola, Helmut Distel, Petra Frankenstein und Eckart Wössner aus dem Gemeinderat und ernannte Ernst Burgbacher zum Ehrenbürger.

„Trossingen ist keine normale Stadt, Trossingen ist etwas ganz Besonderes“, so Ernst Burgbacher, als er sich für die höchste Auszeichnung bedankte, die die Stadt Trossingen vergeben kann. Geprägt durch Musik, Kreativwirtschaft und ein besonders hohes Maß an ehrenamtlichem Engagement möge sich Trossingen seiner Eigenheit bewusst bleiben, wünschte der Ehrenbürger, dass die



Eckart Wössner hat im Namen der scheidenden Gemeinderäte eine Rede gehalten. FOTO: SABINE FELKER



Ernst Pfister (links), selbst Ehrenbürger der Stadt, gratuliert gemeinsam mit Bürgermeister Clemens Maier (rechts) seinem Freund Ernst Burgbacher, ehemaliger Staatssekretär und Bundestagsabgeordneter. FOTO: FAWA

Stadt attraktiver für junge Menschen wird, die kommen und zurück kommen; und dass die Musikhochschule in vollem Umfang erhalten bleibt.

Kein Wunder, dass Burgbacher als „Vollblut-Trossinger“ gewürdigt wurde von Ernst Pfister, dem zweiten noch lebenden Ehrenbürger der Stadt und Weggefährte Burgbachers, seit die beiden Ernste bei „Schwester Sannchen“ gemeinsam im Sandkasten des Kindergartens saßen. Schon im Elternhaus sei Ernst Burgbacher „der liberale Kompass“ mitgegeben worden. Pfister würdigte seinen Weggefährten als Politiker, als Trossinger und als großen Europäer. Die Hälfte der Ehrenurkunde aber, so Ernst Pfister, gebühre Burgbachers Frau Marie-Louise und der Familie.

Es war eine Zeitreise, auf die zuvor der scheidende Stadtrat Eckart Wössner die Gäste in seiner Rede, die er stellvertretend für alle auscheidenden Räte hielt, mitnahm. Er erinnerte sich an Bürgermeister Maschke, „der sich verbeugend den Gemeinderat“ zu begrüßen pflegte und an Nachsitzungen, die nachts um 2 Uhr vor der „Germania“ endeten. Und trotz all des Späßes, den Wössner in den Jahrzehnten ehrenamtlicher Arbeit gehabt zu haben scheint, schnitt er auch ernste Themen an. „Der Frieden, der im Gemeinderat herrscht, hat der Stadt genutzt.“ Und wenn es doch einmal Diskussionen gab, die „uns nicht gefallen haben, haben wir sie meist wieder vergessen“.

„Sie haben alle immer sachlich zusammen gearbeitet“, lobte der Bürgermeister die scheidenden Räte, „auch bei Themen wie Tempo 30, bei dem es durchaus unterschiedliche Meinungen gab.“ Maier erinnerte an Themen die die vergangenen fünf Jahren bestimmt haben: Mit der Finanzkrise hatte die vergangene Amtsperiode begonnen. „Sie hat uns hart getroffen, aber so schnell wie sie aufgetaucht war, so schnell war sie nach zwei Jahren auch wieder verschwunden.“

„Nicht immer ist es das reine Vergnügen, auch unpopuläre Entscheidungen nach außen vertreten und erläutern zu müssen“, sagte der Bürgermeister mit Blick auf die Bürgernähe der Räte.